

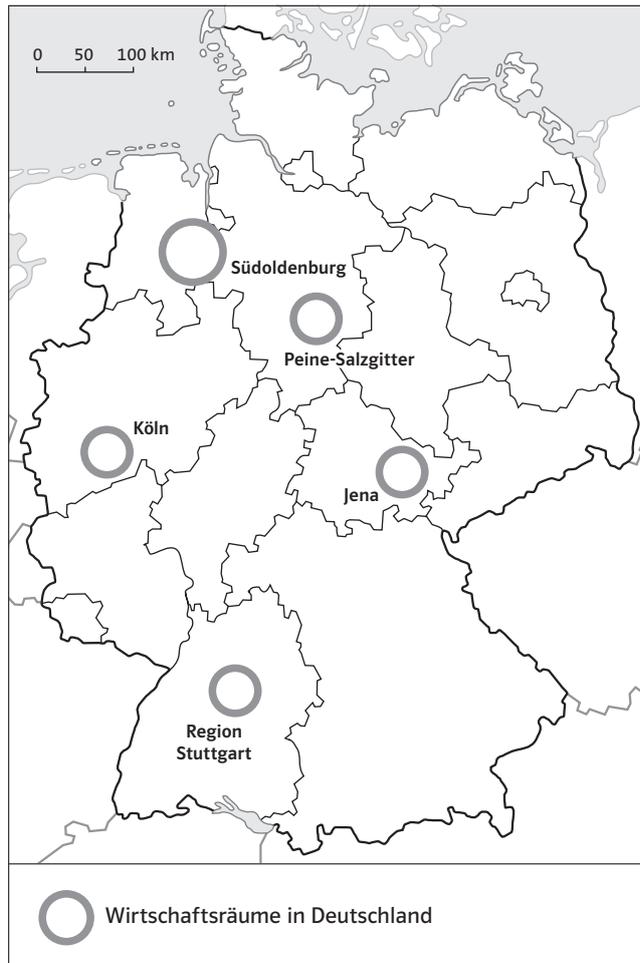
# Kompetenzen überprüfen

Lösungshinweise

Seite 90 und 91

## Räumliche Orientierung

1 Lokalisieren Sie in einer Deutschlandkarte (abrufbar unter dem Online-Code 3k6nd9) die Beispielräume dieses Kapitels: Südoldenburg, Peine-Salzgitter, Jena, Region Stuttgart und Köln.



1

## Fachwissen

1 Nennen Sie Merkmale des Agrobusiness.

Genannt werden sollten z. B.:

- Spezialisierung auf wenige Produkte; hierbei Erzeugung enorm großer Mengen (Monokulturen bzw. Massentierhaltung)
- Zahl der Betriebe, aber auch der Beschäftigten mit fast industriellen Dimensionen
- vertikale Konzentration mit allen Bereichen der Wertschöpfungskette von der Produktion bis hin zum Marketing, Verkauf und Vertrieb
- Vorhandensein von vor- und nachgelagerten Betrieben (z. B. Landmaschinenbau, Saatzüchter, Werbefirmen, Verpackungsbetriebe etc.) in Verknüpfung mit einer sehr guten logistischen Struktur
- Clusterbildung von Agrarbetrieben mit solchen der Forschung, Weiterverarbeitung, des Transportwesens etc.

2 Begründen Sie, warum der Raum Jena den Transformationsprozess besonders gut bewältigt hat.

Der Raum verfügte zur Zeit der politischen Wende über viele qualifizierte Arbeitskräfte. Das hing und hängt auch heute noch mit den Hochschul- und Forschungseinrichtungen zusammen, die Jena besitzt. Hieraus hat sich zudem eine gezielte Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft im „Forschungscluster Jena“ ergeben, die z. B. für ein hohes Maß an Innovationskraft sorgt. Schließlich kommt auch noch das Vorhandensein internationaler Unternehmen hinzu, vor allem die Firma ZEISS, die in ihrem Bereich der Optik und Feinmechanik zu den Weltmarktführern zählt. Dadurch ist der Wandel von der sozialistischen Planwirtschaft zur Marktwirtschaft (Transformation) hier besonders gelungen.

3 Erklären Sie den Begriff „Dienstleistungsgesellschaft“.

Unter diesem Begriff versteht man eine Gesellschaft, deren Wirtschaftsstruktur vom Tertiären Sektor geprägt ist. Das betrifft vor allem den Beschäftigungsbereich, da in der Regel mehr als 70% aller Arbeitnehmer in Dienstleistungsunternehmen beschäftigt sind. Diese sind zum Teil kundenorientiert, zum Teil aber auch unternehmensorientiert. Obwohl man immer noch von „Industrielländern“ spricht, hat der Tertiäre Sektor nicht nur bei den Beschäftigten die höchsten Anteile, sondern auch am BIP.

4 Charakterisieren Sie wesentliche Aspekte der heutigen deutschen Verkehrsinfrastruktur.

Wesentliche Aspekte sind:

- hoher Anteil des Straßenverkehrs, sowohl beim Güterverkehr (Stückgüter) als auch beim Individualverkehr (Pkw);
- überproportionales Wachstum beim Luftverkehr (Fernreisen, Billigflieger);
- Stau bei Sanierungen und beim Neubau von Verkehrsinfrastruktur („Investitionsstau“), daher z.T. schlechter Straßenzustand, fehlender Autobahn- oder Schienennetausbau, häufige Staus;
- besondere Problematik, da Deutschland Transitland für Verkehr ist, besonders aber als Wirtschafts- und Handelsnation auf eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur angewiesen ist;
- zwar Erhöhung der Haushaltsmittel ab 2016, aber aufgrund des Sanierungsstaus dominieren zu sehr Erhaltungsmaßnahmen vor dem Neubau und vor technischen Maßnahmen.

### Methoden

1 Altindustrielle Region Ruhrgebiet, Beispiel Bochum (Karte 2)

a) Beschreiben Sie die wirtschaftliche Struktur Bochums im Jahr 1960.

Bochum ist eine Stadt im südlichen Ruhrgebiet und liegt zwischen Essen und Dortmund am sogenannten Hellweg. Im Jahr 1960 zeigt der Raum noch das klassische Bild einer Montanregion. In der Stadt und ihrem nahen Umland gibt es zahlreiche Steinkohlenzechen. Auf der Basis dieses Rohstoffes hat sich eine ausgeprägte Schwerindustrie entwickelt mit zwei großen und drei kleineren Standorten der Eisenverhüttung und Stahlerzeugung. Ihnen schließen sich entsprechende Folgeindustrien an: Gießereien und Walzwerke, Maschinen- und Metallbau sowie Fahrzeugindustrie. Modernere Industriebranchen wie Elektrotechnik und Chemie existieren zwar vereinzelt, brechen aber nicht die Dominanz der Montanindustrie.

Um Bochum herum gibt es noch zahlreiche Freiflächen. Bei der Verkehrsinfrastruktur dominieren Eisenbahn (Massenguttransporte) und Bundesstraßen, lediglich der „Ruhrschnellweg“ im Norden ist auf einem kurzen Stück als Autobahn (A40) ausgebaut.

b) Erläutern Sie die Veränderungen in dieser Struktur bis zum Jahr 2014.

Die wirtschaftlich-räumlichen Veränderungen in den folgenden 50 Jahren sind gravierend, und man kann in keiner Weise mehr von einem Montangebiet sprechen. Zechen gibt es keine mehr; der Steinkohlenbergbau existiert nicht mehr. Auch wurden alle Hochöfen und Stahlwerke bis heute geschlossen. Dementsprechend ist die Zahl Metall verarbeitender Betriebe und des Maschinenbaus stark zurückgegangen; bei Letzterem hat eine Konzentration auf einen Großbetrieb stattgefunden. Fahrzeugbau bestand einmal in größerem Umfang (Opel Bochum), doch wurde hier die Produktion 2014 endgültig eingestellt.

An die Stelle der traditionellen Ruhrgebietsindustrien sind nun moderne Strukturen getreten. Es gibt zahlreiche Gewerbe- und Dienstleistungsparks, wobei der Tertiäre Sektor – auch in Verbindung mit weiteren Einrichtungen – mittlerweile dominiert.

Zu diesen weiteren Dienstleistungseinrichtungen gehören z. B. eine Kongresshalle oder das Einkaufszentrum Ruhrpark. Besonders erwähnen muss man im Süden die Ruhr-Universität. Sie ermöglicht Lehre und Forschung und sorgt u. a. auch für hochqualifizierte Arbeitskräfte. Es hat also eine deutliche Tertiärisierung des Raums stattgefunden.

Siedlungsmäßig hat sich die Stadtfläche verdichtet. Ebenso gibt es jetzt eine deutlich dichtere Verkehrsinfrastruktur, wobei besonders der Ausbau des Straßen- und besonders des Autobahnnetzes auffällt (Stückgutverkehr, Individualverkehr).

c) Beurteilen Sie die ökonomische Situation im Hinblick auf ihre Zukunftsfähigkeit.

Grundsätzlich fällt die Beurteilung positiv aus. Mit dem Ausbau des Tertiären Sektors trägt man dem Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft Rechnung. Einen besonderen Impuls können auch Einrichtungen wie die Kongresshalle und vor allem die Ruhr-Universität setzen. Letztere zieht junge Menschen in die Stadt, verbessert das Image Bochums, stärkt den Forschungs- und Innovationsstandort und liefert qualifizierte Arbeitskräfte. Auch das Umfeld wurde verbessert. Zwar sind Freiflächen weggefallen, doch hat die Zahl der Grünflächen und Parks deutlich zugenommen. Hinzu kommt eine bessere Verkehrsanbindung, die z. B. für den Stückgutverkehr oder für Pendler wichtig ist. Eine Einschränkung des positiven Urteils besteht höchstens darin, dass alle anderen Städte des Ruhrgebiets wahrscheinlich sehr ähnliche Wege gehen, man also Konkurrenz in unmittelbarer Nähe hat.

### Kommunikation

1 Gestalten Sie mithilfe einer Internetrecherche eine Präsentation zu einem weiteren wirtschaftlichen Wachstumsraum (z. B. München, Leipzig).

Hier ist es am besten, man gibt „Wirtschaftsraum München“ oder „Wirtschaftsraum Leipzig“ (oder einen anderen Raum) in die Suchmaschine ein. Dann kommen z. B. drei Informationsgrundlagen, die man gut nutzen kann:

- entsprechende Artikel bei Wikipedia,
- entsprechende Infoblätter des Klett-Verlags (bei Leipzig z. B. auch mit Wirtschaftskarten),
- entsprechende Seiten oder PDFs der jeweiligen Wirtschaftsräume selbst (bei München beispielsweise ein aktuelles PDF „Der Wirtschaftsraum München – Oberbayern“).

Lohnend ist im Internet auch eine Suche unter „Bilder“, besonders für Karten und Diagramme. Eine weitere Grundlage neben dem Internet ist selbstverständlich der Atlas.

An vier Hinweise sollten Sie bei der Erstellung einer Power-Point-Präsentation (o. Ä.) denken:

- Die Präsentation soll nicht zu viel Text enthalten; sie ersetzt nämlich nicht den Vortrag.
- Im Mittelpunkt müssen Fakten zum Untersuchungsraum (und hier besonders zu seiner wirtschaftlichen Struktur und Situation) stehen – auch als Tabellen oder Diagramme.
- Die Präsentationsfolien sollten auf jeden Fall Bilder von signifikanten Funktionen / Objekten enthalten.
- Am Anfang oder als Synthese am Ende empfiehlt sich eine Karte oder Kartenskizze des Untersuchungsraums.

## Beurteilen und bewerten

**1** „Nur das Agrobusiness ist in der Lage, den deutschen Konsumenten die notwendigen Mengen an Nahrungsmitteln zu günstigen Preisen zu liefern.“ Beurteilen Sie diese Aussage. Grundsätzlich muss man diese Aussage bejahen. Zwei Einschränkungen könnte man machen: Erstens gewinnt der Biolandbau Marktanteile – er hat aber immer noch keinen Produktionsanteil von 10% erreicht. Zweitens gehen immer mehr Discounter und Großfilialisten hin und bieten in allen möglichen Bereichen Bioprodukte oder regionale Produkte von kleineren Erzeugern an – aber es dominieren in den Regalen immer noch deutlich die in aller Regel preisgünstigeren Massenprodukte.

Das heißt aber insgesamt, dass es zum einen an den Anbietern, noch viel mehr aber an den Konsumenten liegt, ob sie eine Veränderung herbeiführen. Solange offensichtlich die große Mehrheit der Verbraucher darauf aus ist, Nahrungsmittel möglichst preisgünstig einzukaufen, solange ist tatsächlich nur das Agrobusiness in der Lage, diese niedrigen Preise zu garantieren.

**2** Erörtern Sie aus unterschiedlichen Perspektiven Vor- und Nachteile eines Niedriglohnsektors im Dienstleistungsbereich.

**Beispiel Friseursalon** – Perspektiven können sein:

### Inhaber eines Friseursalons

- geben Beschäftigten mit relativ geringer Schulqualifikation eine Berufschance;
- haben eine enge Gewinnkalkulation beim Haarschneiden durch hohe Nebenkosten (Miete, Einrichtung, Strom, Wasser), da darf das Personal nicht zu teuer sein

### Beschäftigte im Friseursalon

- sind froh, z. B. mit Hauptschulabschluss eine (Lehr-)Stelle zu finden, da fehlende Perspektive für höhere Beschäftigung;
- Einkommen reichen jedoch nur für einen unterdurchschnittlichen Lebensstandard; später drohende Altersarmut durch geringes Rentenniveau

### Jobcenter

- gering Qualifizierte erhalten Möglichkeit zur Arbeit; ansonsten Gefahr, keine Lehr- oder Arbeitsstelle zu finden und in die Dauerarbeitslosigkeit zu rutschen

### Politiker

- Situation ist durch Mindestlohn entschärft worden, ansonsten müssen Kräfte des Marktes wirken; oder:
- Niedriglohnsektor muss stärker zugunsten der Beschäftigten reguliert werden, da ansonsten Armut / Altersarmut droht.